

Die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges im Oberpinzgau:

Alpenfestung kapitulierte in Alm

Alm bei Saalfelden war das letzte Hauptquartier von Generalfeldmarschall Kesselring + In Niedernsill befanden sich Teile des OKW mit Generaloberst Jodl + Augenzeugen berichten über die Geschehnisse

LEOPOLD RAU/DAUER

Im bekannten Pinzgauer Wallfahrtsort Maria Alm werden zwei Weissagungen erzählt, die auf das Ende des Zweiten Weltkrieges treffend passen:

"Wer in Alm ist, soll in Alm bleiben, wer nicht in Alm ist, soll nach Alm eilen; denn sobald der schwarze Stier aus Tirol herüberbrüllt und auf der Hausbank des Moserwirtes drei hohe Herren sitzen, ist ein furchtbarer Krieg zu Ende. - Wenn der grügestrichene Kirchturm verblaßt ist, wird ein großer Krieg sein und der Friede auf der Hausbank des Moserwirtes geschlossen werden." Tatsächlich hatte Generalfeldmarschall Kesselring, der Chef der "Alpenfestung" und Oberbefehlshaber "Süd" (Oberbefehlshaber "Nord" war Großadmiral Dönitz) im Gasthof Moser in Alm sein Hauptquartier aufgeschlagen und von hier aus die Kapitulationsverhandlungen eingeleitet.

In seinem Buch "Soldat bis zum letzten Tage" berichtet Kesselring: "Nachdem ich bis zum 9. März den Oberbefehl über den italienischen Kriegsschauplatz hatte, löste ich am 10. März auf Hitlers Befehl Generalfeldmarschall v. Rundstedt als "Oberbefehlshaber West" ab." - "Ihre Aufgabe ist es, den amerikanischen Brückenkopf bei Remagen zu beseitigen und Zeit zu gewinnen, bis die 12. Armee aufgebaut ist und die neuen Jagdflugzeuge und Waffen einsatzfähig sind, lautete Hitlers Weisung für Kesselring.

Um diese Zeit stand aber der deutsche Soldat schon längst auf verlorenem Posten. Das OKW wollte wenigstens die Russen möglichst fernhalten und verlagerte deshalb 10 Panzerdivisionen, 6 Invanterie-divisionen, 10 Artilleriekorps und 8 Werferbrigaden aus dem Westen gegen den Osten.

Als Kesselring Rundstedt ablöste, stand er folgender Situation gegenüber: 55 schwache deutsche Divisionen (durchschnittlich war der Sollstand von je 12 000 auf rund 5 000 Mann gesunken und es fehlte an Nachschub und Ersatz) standen 85 hervorragend ausgerüstete "alliierte" Divisionen gegenüber. Dazu kam die absolute Luftüberlegenheit der Alliierten. Kesselring schreibt dazu: "Ich kam mir vor wie ein Pianist, der auf einem alten, verbrauchten und verstimmten Klavier eine Beethoven-Sonate vor großem Publikum spielen sollte."

Bereits am 12. April standen alliierte Panzer vor Magdeburg, der Harz war als "Festung" gefallen. Nun sollte Kesselring eine neue Festung, die "Alpenfestung", aufbauen. Darüber schreibt der Marschall: "Der Volkssturm war ein totgeborenes Kind. Kanonenfutter und Spielerei. Der Alpenraum hätte zur Verteidigung Hochgebirgstruppen benötigt. Die gab es kaum, und damit gab es auch keine Alpenfestung! Die Aufgabe der Truppen in diesem Raume konnte nur darin bestehen, den Alliierten den Vormarsch zu erschweren, um den rückflutenden Truppen aus dem Osten Ausweichraum zu bieten."

Dieser Plan ging teilweise in Erfüllung, denn viele Soldaten aus den Heeresgruppen Loehr, Rendulic und Schörner konnten sich in die "Alpenfestung" zurückziehen und so der russischen Kriegsgefangenschaft entgehen.

Kesselring verließ am 20. April sein Hauptquartier Motzenhofen und verlegte es nach Alm im Pinzgau. Darüber berichtet Johann Niederreiter, ein Augenzeuge: "Auf einmal war Alm von Soldaten überfüllt. Marschall Kesselring, General Westphal (Stabschef), General Zimmermann und noch andere hohe Offiziere kamen in mein Gasthaus (Moserwirt) und richteten darin das Hauptquartier ein. In der hinteren Gaststube war das Schreibzimmer, in einem Nebenraum die Fernsprechkentrale und in der großen Gaststube das Karten- und Beratungszimmer. Eine Funkstation war in der Schule und auf der Au. Als Flugplatz diente das Liendlfeld von Saalfelden, auf dem drei Fieseler Störche stationiert waren."

"Um direkt bei der Truppe zu sein", übersiedelte auch das Oberkommando der Wehrmacht unter Keitel und Jodl auf Befehl Hitlers am 22. April in den Süden. Am 4. Mai traf es in Niedernsill (Oberpinzgau) ein. Walter Hilzensauer, ein Augenzeuge, der die Ereignisse trotz strengen Verbotes mit seiner Kamera festhielt, berichtet darüber: "Autos flitzten herein und hinaus. Von der Luxuslimosine bis zum schwersten Lkw gab es alles zu sehen. Vor der Friedhofmauer standen acht Generäle. Kesselring und Jodl saßen in der Sonne, beugten sich über Karten, beratschlagten und fuhren wieder weg. Am nächsten Tag kam Kesselring nochmals zu Jodl. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai verschwand der ganze Spuk und Niedernsill war bis auf einige Telephonisten wieder vollkommen verlassen."

Der zivile Beobachter hatte natürlich keine Ahnung, daß an diesem Tag die Gesamtkapitulation Deutschlands beschlossen worden und daß Generaloberst Jodl zur Unterzeichnung nach Reims abgefahren war.

Und was geschah in den wenigen Tagen bis zu diesem Datum in der "Alpenfestung"?

Kesselring bereitete durch Funksprüche die Verhandlungen vor. Es kam ihm dabei sehr zustatten, daß er seit der Verhandlung des SS-Obergruppenführers Wolffs in der Schweiz mit den Amerikanern lose Verbindungen zu den Alliierten hatte. Kesselring nahm direkten Funkverkehr zu Eisenhower auf. Dieser verlangte einen Verhandlungspartner, der für die gesamte Wehrmacht zuständig sei. Jodl wurde als der Bevollmächtigte festgelegt. Schwer hatte es Kesselring auch mit seinen politischen Bewachern und den Gauleitern. Besonders der Tiroler Gauleiter Hofer machte ihm Schwierigkeiten. Nur die Gauleiter von Augsburg und Salzburg waren für die baldigste Beendigung des Krieges.

Kesselring erteilte dann General Vietinghoff die Zustimmung, mit der Heeresgruppe Südwest (Italien) zu kapitulieren. US-General M. W. Clark berichtet in diesem Zusammenhang: "General Senger, der die Vollmacht zur Unterzeichnung hatte, kapitulierte mit umgeschnallter Pistole und ich bemerkte es erst, als er wieder beim Gehen war."

Die Amerikaner waren am 4. Mai nach Salzburg vorgestoßen. Kesselring schickte daraufhin General Förtsch nach Salzburg, um Vorverhandlungen zu pflegen. Der Unterhändler kam nach Alm mit der Nachricht zurück, daß die Amerikaner die bedingungslose Kapitulation gefordert hätten. - Nun übersiedelte Kesselring für einen Tag in einen herrenlosen Zug des Reichsführers SS Himmler, der in Saalfelden auf einem Abstellgleis stand. Mit SS-Obergruppenführer Hausser wurde über die geregelte Übergabe der Waffen-SS im Alpenraum erfolgreich verhandelt. Vor allem wurde das sinnlose Zerstören der Brücken unterbunden.

Am 6. Mai erhielt Kesselring einen Funkspruch, mit dem ein Unterhändler angemeldet wurde. Der Almer Gastwirt Johann Niederreiter, der dem Feldmarschall zeitweilig als Dolmetscher diente, berichtet darüber:

Kesselring verließ am 20. April sein Hauptquartier Motzenhofen und verlegte es nach Alm im Pinzgau. Darüber berichtet Johann Niederreiter, ein Augenzeuge: "Auf einmal war Alm von Soldaten überfüllt. Marschall Kesselring, General Westphal (Stabschef), General Zimmermann und noch andere hohe Offiziere kamen in mein Gasthaus (Moserwirt) und richteten darin das Hauptquartier ein. In der hinteren Gaststube war das Schreibzimmer, in einem Nebenraum die Fernsprechzentrale und in der großen Gaststube das Karten- und Beratungszimmer. Eine Funkstation war in der Schule und auf der Au. Als Flugplatz diente das Liendlfeld von Saalfelden, auf dem drei Fieseler Störche stationiert waren."

"Um direkt bei der Truppe zu sein", übersiedelte auch das Oberkommando der Wehrmacht unter Keitel und Jodl auf Befehl Hitlers am 22. April in den Süden. Am 4. Mai traf es in Niedernsill (Oberpinzgau) ein. Walter Hilzensauer, ein Augenzeuge, der die Ereignisse trotz strengen Verbotes mit seiner Kamera festhielt, berichtet darüber: "Autos flitzten herein und hinaus. Von der Luxuslimosine bis zum schwersten Lkw gab es alles zu sehen. Vor der Friedhofmauer standen acht Generäle. Kesselring und Jodl saßen in der Sonne, beugten sich über Karten, berätschlagten und fuhren wieder weg. Am nächsten Tag kam Kesselring nochmals zu Jodl. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai verschwand der ganze Spuk und Niedernsill war bis auf einige Telephonisten wieder vollkommen verlassen."

Der zivile Beobachter hatte natürlich keine Ahnung, daß an diesem Tag die Gesamtkapitulation Deutschlands beschlossen worden und daß Generaloberst Jodl zur Unterzeichnung nach Reims abgefahren war.

Und was geschah in den wenigen Tagen bis zu diesem Datum in der "Alpenfestung"?

Kesselring bereitete durch Funksprüche die Verhandlungen vor. Es kam ihm dabei sehr zustatten, daß er seit der Verhandlung des SS-Obergruppenführers Wolffs in der Schweiz mit den Amerikanern lose Verbindungen zu den Alliierten hatte. Kesselring nahm direkten Funkverkehr zu Eisenhower auf. Dieser verlangte einen Verhandlungspartner, der für die gesamte Wehrmacht zuständig sei. Jodl wurde als der Bevollmächtigte festgelegt. Schwer hatte es Kesselring auch mit seinen politischen Bewachern und den Gauleitern. Besonders der Tiroler Gauleiter Hofer machte ihm Schwierigkeiten. Nur die Gauleiter von Augsburg und Salzburg waren für die baldigste Beendigung des Krieges.

Kesselring erteilte dann General Vietinghoff die Zustimmung, mit der Heeresgruppe Südwest (Italien) zu kapitulieren. US-General M. W. Clark berichtet in diesem Zusammenhang: "General Senger, der die Vollmacht zur Unterzeichnung hatte, kapitulierte mit umgeschnallter Pistole und ich bemerkte es erst, als er wieder beim Gehen war."

Die Amerikaner waren am 4. Mai nach Salzburg vorgestoßen. Kesselring schickte daraufhin General Förtsch nach Salzburg, um Vorverhandlungen zu pflegen. Der Unterhändler kam nach Alm mit der Nachricht zurück, daß die Amerikaner die bedingungslose Kapitulation gefordert hätten. - Nun übersiedelte Kesselring für einen Tag in einen herrenlosen Zug des Reichsführers SS Himmler, der in Saalfelden auf einem Abstellgleis stand. Mit SS-Obergruppenführer Hausser wurde über die geregelte Übergabe der Waffen-SS im Alpenraum erfolgreich verhandelt. Vor allem wurde das sinnlose Zerstören der Brücken unterbunden.

Am 6. Mai erhielt Kesselring einen Funkspruch, mit dem ein Unterhändler angemeldet wurde. Der Almer Gastwirt Johann Niederreiter, der dem Feldmarschall zeitweilig als Dolmetscher diente, berichtet darüber:

3  
2

"Ein junger amerikanischer Oberleutnant trat in die Gaststube, Kesselring rauchte eine Zigarre. Der Amerikaner verlangte diese und jene Auskunft. Kesselring rauchte weiter und schwieg. Er schwieg auch noch immer, obwohl der Offizier bereits eine Pistole in Anschlag gebracht hatte." - "Der junge Gentleman weiß wohl nicht, daß die Genfer Konvention noch immer gilt", ließ Kesselring schließlich dem US-Offizier mitteilen. Der verstand. Erst als er begrüßt hatte, wurde die Verhandlung eröffnet.

Wie ein führender Widerstandskämpfer über diese Tage erzählt, habe damals die Absicht bestanden, Kesselring wegen seiner langsamen Kapitulationsverhandlungen in Alm "auszuheben". Es kam aber nicht dazu. Beim Oberbefehlshaber "Süd" erschien ein Major der 101. US-Luftlande-Division und forderte ihn zu einem Quartierwechsel nach Berchtesgaden in den Berchtesgadener Hof auf. General Taylor erwartete ihn dort zu weiteren Verhandlungen. Da Kesselring seine Soldaten, die Fremdarbeiter und die Bevölkerung diszipliniert wußte, verabschiedete er sich von seinem Stab, bestieg seinen Wagen und verließ unter militärischer Ehrenbezeugung seiner Soldaten Alm. Dabei erwiderte er den Gruß mit dem Marschallstab.

General Taylor (der spätere US-Militärkommandant von Berlin) wies Kesselring Zimmer zu und behandelte ihn völlig korrekt. So konnte Kesselring mit Förtsch Kontakt halten, der am 7. Mai für die Heeresgruppe G in Hallein kapitulierte. Außerdem durfte der Feldmarschall auch noch Verbindung mit seinen Heeresgruppen in Zeltweg und Graz herstellen. Am 15. Mai wurde er nach Augsburg überstellt. Erst dort wurden ihm Orden und Marschallstab abgenommen. 1947 wurde Kesselring in Italien zum Tode verurteilt, später aber begnadigt.

Kesselrings Stab wurde am 16. Mai aus Alm abgeholt, während die letzte deutsche Kompanie erst am 23. Mai in vollkommener Ordnung in Alm in amerikanische Gefangenschaft ging.

Damit hatte in Alm das furchtbare Ringen des Zweiten Weltkrieges sein Ende gefunden. Sein Ende gefunden, wie es in den zwei Sagen prophezeit worden war, denn Kesselring hatte tatsächlich auf der Hausbank des Moserwirtes wegen der Kapitulation mit seinen Offizieren Besprechungen geführt.



Ach, es ist kaum zu fassen,  
daß du nimmer kehrst zurück.  
Zu früh mußtest du dein Leben  
lassen,  
zerstört ist all unser Glück.  
Und wer dich hat gekannt  
und auch dein treues Herz,  
der drückt uns noch stumm die Hand  
in diesem tiefen Schmerz.  
Du gutes Herz ruhest still in Frieden,  
wirst beweint von deinen Lieben.



ZUR CHRISTLICHEN ERINNERUNG  
IM GEBET

an meinen lieben, unvergeßlichen  
Gatten, unseren Vater, Schwieger-  
vater und Großvater, Herrn

**JOHANN NIEDERREITER**

Moserwirt in Ruhe  
Altbürgermeister

Ehemaliger Obmann der Raiffeisen-  
kasse und Gastwirte in Maria Alm  
welcher am Sonntag, 29. Mai 1977,  
unerwartet schnell, im 76. Lebens-  
jahr, versehen mit den heiligen  
Sterbesakramenten, für immer von  
uns gegangen ist.

Gott schenke ihm die ewige Ruhe  
in Frieden!

Als Andenken

an die turbulenten  
letzten Kriegstage in  
Alm bei Laabfelden: hier  
General Zimmermann  
der dem Stab von Gener.  
feldmarschall Kesselring  
angehört hatte, dem Be-  
sitzer des Gasthofes Mo-  
in Alm, Johann Niederreiter,  
seinen Säbel zurück